



APPLE OS X LION

Gut gebrüllt, Löwe!

20 Jahre nach »System 7« ist Apple wieder bei der Sieben angelangt. Bei Version 10.7 verzichtet Apple erstmals auf den Zusatz »Mac« – es heißt schlicht OS X Lion und versucht eine Annäherung zum iOS, dem Betriebssystem für iPad/iPhone. Ein Blick auf die Siebensachen des Löwen.

TEXT **Gerhard »GeWalt« Walter, versal.at**

Als erstes Betriebssystem der Welt wird Lion nur noch als Download über den Mac App Store angeboten – Apple spart dabei hohe Kosten für Distribution und Verpackung und ganz nebenbei auch die Handelsspanne für eigene Vertriebspartner, denn der Verkauf über autorisierte Apple-Händler ist nicht mehr vorgesehen.*) Voraussetzung für den Download des Löwen ist die aktuelle Version 10.6.8 von Snow Leopard. Wer dieses Update noch nicht durchgeführt hat, sollte sich auf die Suche nach Apple-Händlern machen, die noch Snow-Leopard-CDs anbie-

ten. Als Unterbau braucht Lion 64bit fähige Prozessoren, also mindestens Intel Core II. Die Server-Version von OS X ist nun ein Update der Desktop Version und ebenfalls nur als Download erhältlich. »Rosetta« ist nicht mehr Bestandteil von Lion. Programme, die noch PowerPC Code enthalten, werden daher nicht mehr unterstützt. Wie bei jedem Systemupdate gibt es Anwender, bei denen das Update mehr oder weniger gut klappt. Auf der entsprechenden Seite im Mac App Store sind Lob und Tadel unzensuriert nachzulesen. Reibungslos klappte der Download in den ersten

Stunden nach der Vorstellung am 14. Juli, wenn man berücksichtigt, dass laut Apple am ersten Tag bereits eine Million Downloads stattfanden.

Mehr Ordnung

An der gewohnten Oberfläche hat sich auf den ersten Blick wenig geändert, einige Funktionen hat Apple zu gut versteckt – nicht alles findet man dort, wo man es erwartet. Mehr Ordnung bringt eine neue Einstellung in Finderfenstern, mit der sich Dateien bequem und blitzschnell nach Kriterien wie z.B. Größe oder Erstellungsdatum) listen lassen. Als sehr hilfreich erweist sich auch der neue Button »Alle meine Dateien« in der Seitenleiste. Lion kann aus mehreren ausgewählten Dateien einen Ordner erzeugen und erlaubt sogar das Kopieren gleichnamiger Dateien in einen gemeinsamen Ordner – nicht ohne vorher die Umbenennung vorzuschlagen. Beim Kopieren oder Bewegen mehrerer Files wird neben dem Pfeil die Anzahl der Files angezeigt. Als spätes Zugeständnis an Windows könnte man verstehen, dass sich Fenster nun von allen Seiten (!) skalieren lassen. Apple hat das Jammern der Switcher erhört.

Mit dem »Launchpad« versucht Apple die Bedienung des iOS auf den Mac zu bringen: Nicht mehr das Dokument steht im Zentrum der Computer-Benutzung, sondern das Programm – die App. Die Metapher hält natürlich nicht was sie verspricht, denn die Dokumente liegen nach wie vor in Verzeichnissen und sind nicht wie im iOS innerhalb der Apps gespeichert. Für Profis ist »Launchpad« daher entbehrlich, für Switcher vom

iOS dürfte es zumindest für Verwirrung sorgen. Achtung: Launchpad enthält keine Aliases! Das Entfernen einer App löscht auch gleich das Original und nicht etwa ein Alias! Fenster erscheinen generell ohne Rollbalken wie im iOS. Sie sind erst zu erkennen, wenn dessen Inhalt ausgewählt wird. Mit andern Worten: Um zu erkennen, ob der Inhalt eines Fensters größer ist, als der angezeigte Bereich, muss hineingeklickt oder gescrollt werden. Früher genügte ein Blick dafür auf den Rollbalken. Die neue, »natürliche« Scrollrichtung spaltet die Gemeinde. Auf die meisten wirkt es, als würden Autohersteller die H-Schaltung mit Hinweis auf benutzerfreundlichere Bedienung spiegelverkehrt anlegen. In den Systemeinstellungen lässt sich die jahrzehntelang trainierte, unnatürliche Scrollrichtung jedoch (noch) einschalten. Was sich die Entwickler der neuen Seitenleiste gedacht haben, bleibt wahrscheinlich für immer ein Geheimnis: Einheitlich graue Icons, die noch dazu verkehrt herum gereiht sind. Nie zuvor war die Orientierung und das Erkennen schwieriger. :-)

Mehr Sicherheit

Bei der Neuinstallation richtet Lion eine Partition mit einem Notfallsystem ein. Von dort lässt sich der Mac im Notfall starten, wiederherstellen und die Festplatte überprüfen. Auch »Time Machine« wurde erweitert – sollte die Backup-Festplatte einmal nicht verfügbar sein, speichert »Time Machine« vorübergehend auf die lokale Festplatte. Für durchgängige Verschlüsselung aller Daten (nicht nur einzelner Benutzerverzeichnisse) sorgt »FileVault II«. Auch das Löschen wurde sicherer: Der zu einer gelöschten Datei gehörende Schlüssel wird von Lion ebenfalls gelöscht. Von iOS wurde »Sandboxing« übernommen. Es schränkt den Wirkungsbereich von Programmen ein; »Übergriffe« auf fremde Files sollen dadurch verhindert werden.

Einstellungen zur Privatsphäre ermöglichen das Abschalten für das Protokollieren benutzter Software und Absturzberichte an Apple. Programme mit Ortungsdiensten können am Versand gehindert werden. Apple spricht von 250 neuen Funktionen. Manche sind offensichtlich, einige davon sind nur zufällig zu entdecken oder befinden sich an Orten, wo man sie nicht vermutet. Fragwürdig sind die Änderungen in der Seitenleiste: farblose, graue Icons in unverrückbarer, verkehrter Reihenfolge (...) erschweren die Orientierung deutlich. Unklar ist auch, warum Apple ausgerechnet den Library-Ordner unsichtbar gemacht hat und nicht gleich den ganzen Systemordner. Mit Lion ist auch FrontRow Geschichte: Die Bedienung des Mac als »Digital Hub« für Audio, Video, Fotos, über eine Fernbedienung. Schade. Lion bietet keine radikalen Änderungen in der Darstellung. Neuerungen der Bedienung und der Oberfläche

zeigen sich erst beim zweiten Blick - oder sehr viel später.

Bequemer Arbeiten

Wer sich bereits auf das Magic Trackpad eingelassen hat, wird belohnt: Der Umfang an Gesten wurde deutlich erweitert. 48 Jahre nach ihrer Erfindung droht der Maus als Steuergerät das Ende. Apple hat eigenen Angaben zufolge »Spotlight« tiefer ins System integriert. Neben der Fundstelle wird nun auch eine Vorschau angezeigt.

Lion kann beim Abmelden/Ausschalten Programme und deren geöffnete Fenster speichern und nach dem nächsten Neustart diese Umgebung sofort wieder herstellen. Wer täglich an mehreren Dokumenten und Programmen arbeitet und jeden Morgen wieder alles öffnen muss, wird »Resume« zu schätzen wissen. Als überaus praktisch für den Alltag könnte sich das automatische Speichern von Dokumenten erweisen. »Autosave« speichert Versionen des jeweiligen Dokumentes, die bei Bedarf über eine ähnliche Oberfläche wie TimeMachine wieder zurückgeholt werden können. Einstweilen nur für Apple-Software, hoffentlich auch bald in Produkten von Adobe & Co.

Nach der Diskette geht es nun dem USB-Stick als Speichermedium an den Kragen. »Airdrop« ermöglicht drahtlosen Datenaustausch zwischen Macs und in Zukunft auch zu iOS Geräten. Ohne jede Konfiguration können Lion-Anwender Dateien tauschen. Dazu wird nicht einmal ein

gemeinsames Netzwerk benötigt. Klingt einfach – ist es auch!

Die neue »QuickTime« Version kann nun (wieder) Audiospuren aus Filmen extrahieren. Seit Telefone auch Videos drehen können, gibt es auch immer mehr HD-Videos im Hochformat (...) Nun können diese Filme auch gedreht und gespiegelt werden. Nebenbei lassen sie sich auf verschiedene Plattformen laden (YouTube, Facebook, etc.)

Fazit

Insgesamt ein lohnenswertes Update für nur 24 Euro. Neue Sicherheitsmechanismen und Funktionen, die den Arbeitsalltag erleichtern sprechen für dessen Installation. Vorsicht bei Programmen, die noch PPC-Code enthalten. Kompatibilität vorher prüfen! Unstimmigkeiten wird Apple hoffentlich bald mit einem kleinen Update aus der Welt schaffen. ☺

*)

Wenn Sie einen Lieblings-Apple-Händler haben, schauen Sie doch auf seiner Homepage vorbei! Der Fachhandel bietet direkte Links zur Software im Mac App Store an. Wenn über so einen Link innerhalb von 72 Stunden die Software bei Apple gekauft wird, erhält der Händler 4 Prozent von Apple als Körbergeld. In Zeiten steigender Globalisierung sollte es selbstverständlich sein, dem österreichischen Fachhandel Loyalität zu zeigen und Software über die angebotenen Affiliate-Links zu kaufen.



Mission Control bringt mehr Übersicht als Spaces und Exposé. Allerdings nur, wenn man auch die gut versteckten Funktionen findet.



Dazwischen liegen 20 Jahre: System 7 1991 und OS X 10.7 2011.

Der Schein trügt: Auch mit Launchpad werden aus Programmen keine Apps.

Weniger ist mehr. Systemeinstellungen sind jetzt konfigurierbar.

Grau-in-Grau statt Farbe für Übersichtlichkeit: Die neue Seitenleiste.